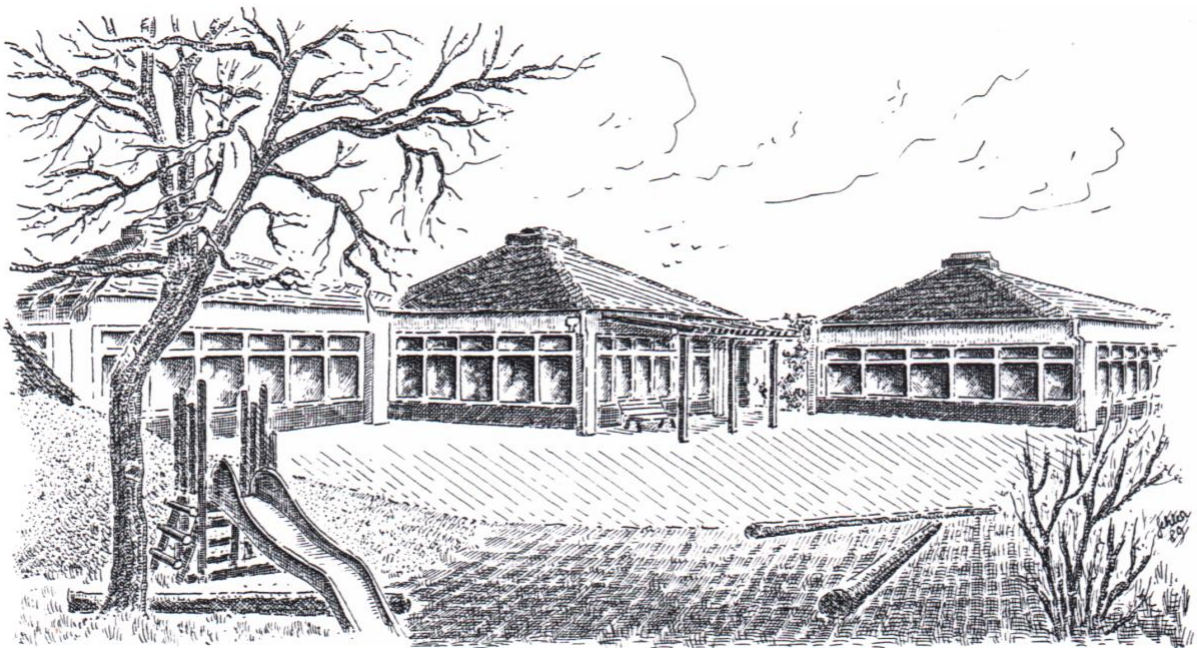


KINDER BRAUCHEN FREUNDE



Das pädagogische Konzept
des

Ev.-luth. Kindergarten Wierthe

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort MitarbeiterInnen
 Wann Freunde wichtig sind
 Vorwort Träger der Einrichtung
2. Leitbild und Leitsätze
3. Unsere Einrichtung stellt sich vor
 - 3.1 Allgemeine Informationen
 - 3.2 Integrationsgruppe
4. Blickpunkt Kind
 - 4.1 Unser Bild vom Kind
 - 4.2 Bindung
 - 4.3 Bedeutung des Freispiels
 - 4.4 Warum ist das Spiel für die Entwicklung der Kinder so wichtig?
 - 4.5 Bildungsangebote
 - 4.6 Besondere Angebote im letzten Kindergartenjahr
 - 4.7 Christliche Erziehung
 - 4.8 Rechte der Kinder
 - Partizipation
 - Schutzauftrag zum Kindeswohl
 - Recht auf Gesundheit
 - Recht auf Nichtdiskriminierung
 - 4.9 Alltagsintegrierte Sprachbildung und -förderung
 - 4.10 Beobachtung und Dokumentation
5. Blickpunkt Eltern / Familie
 - 5.1 Erziehungspartnerschaft
6. Qualitätssicherung
7. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

1. Vorworte

Liebe Eltern!

Sie gehören für uns als Partner zum Kindergarten. Sie vertrauen uns, den pädagogischen MitarbeiterInnen, Ihre Kinder zur Betreuung an.

Wir sind uns der Verantwortung bewusst, die wir dabei übernehmen.

Um Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit zu geben, haben wir dieses Konzept erarbeitet.

Diese Konzeption ist kein fest geschriebenes Papier, sondern an den momentanen Bedürfnissen der Kinder orientiert und somit veränderbar.

Vielleicht ergibt sich über den einen oder anderen Punkt dieser Konzeption auch ein Gespräch mit Ihnen.

Weitere Informationen zum Kindergartenalltag haben wir „kurz und knapp“ in unserem Kindergarten ABC zusammengefasst, das Sie gesondert von uns erhalten.

Die MitarbeiterInnen

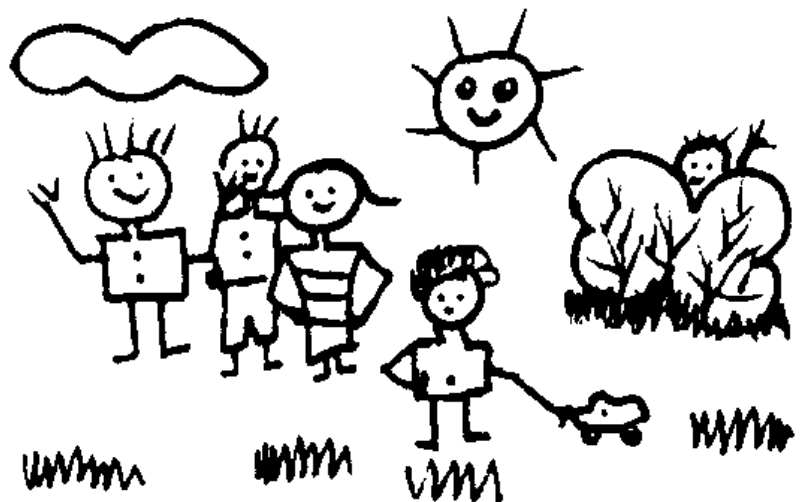
des Wierther Kindergartens

Wann Freunde wichtig sind!

Freunde sind wichtig
zum Sandburgen bauen,
Freunde sind wichtig,
wenn andre` dich hauen.

Freunde sind wichtig
zum Schneckenhaus suchen,
Freunde sind wichtig,
zum Essen von Kuchen.

Vormittags, abends,
im Freien, im Zimmer...
Wann Freunde wichtig sind?
Eigentlich immer.



Wir, die Mitglieder des Wierther Kirchenvorstandes, wünschen Ihnen liebe Eltern, und vor allem den Kindern, eine recht schöne Kindergartenzeit.

Mit Hilfe dieser pädagogischen Konzeption sehen Sie, welche Schwerpunkte und Ziele die pädagogischen MitarbeiterInnen bei ihrer Arbeit in unserer Einrichtung haben.

„Kinder brauchen Freunde“

Gerade in der heutigen, schnelllebigen, hektischen Zeit, in der auch oft die Zeit unserer Kinder verplant wird, ist es wichtig, dass Kinder einen Ort haben, an dem sie mit Anderen lachen, toben, spielen, weinen, traurig und fröhlich sein können, an dem sie Freunde finden.

Schön wäre es, wenn unser Kindergarten solch ein Ort für Ihr Kind sein könnte.

Viel Freude im Wierther Kindergarten wünschen

die Mitglieder des Wierther Kirchenvorstandes



2. Leitbild & Leitsätze

Wenn ein Kind

Verstanden und toleriert wird, lernt es geduldig zu sein.

Wenn es ermutigt wird, lernt es sich selbst zu vertrauen.

Wenn ein Kind gelobt wird, lernt es sich selbst zu schätzen.

Wenn ein Kind gerecht behandelt wird, lernt es gerecht zu sein.

Wenn ein Kind geborgen lebt, lernt es zu vertrauen.

Wenn ein Kind anerkannt wird, lernt es sich selbst zu mögen.

Wenn ein Kind in Freundschaft angenommen wird,
lernt es in der Welt Liebe zu finden.

Weisheit aus Tibet

Unser Kindergarten hat einen eigenen Erziehungsauftrag. Er soll ein Ort sein, an dem die Kinder darin unterstützt werden, die Welt zu begreifen, an dem sie sich angenommen und geborgen fühlen und ihre Gefühle zulassen dürfen. Wir geben Acht darauf, dass unser Haus für die Kinder sicher und frei von Gefahr ist. Auch durch uns soll keine Gefahr ausgehen, denn jedes Kind hat ein Recht auf psychische und physische Unversehrtheit.

Folgende Leitsätze sind uns wichtig:

- Die Kinder sollen die Möglichkeit erhalten vielfältige Lebenserfahrungen zu sammeln, und auf deren Grundlage zunehmend selbständiger zu handeln
- Unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen sollen die Kinder die Möglichkeit bekommen, ihre individuellen Fähigkeiten zu erproben und zu vertiefen
- Das Selbstwertgefühl der Kinder soll dadurch gestärkt werden, dass sie die Gelegenheit bekommen, bereits Erlebtes entwicklungsgemäß und den Bedürfnissen entsprechend zu verarbeiten
- Die Kinder sollen lernen in ihrem eigenen Handeln Wünsche und Bedürfnisse ihrer sozialen Umwelt zu berücksichtigen, und eigene Wünsche und Bedürfnisse verbal zu äußern

Unmittelbar verbunden mit dem Erreichen dieser Leitsätze ist der Bildungsauftrag unserer Einrichtung. „Bildung“ im Vorschulalter findet nicht isoliert, reduziert auf „Wissensvermittlung“ statt: Das Spiel ist im Vorschulalter für die Kinder das wichtigste Instrument zum „Lernen“, zum Vertiefen und Entwickeln der Sozial-, Ich- und Sachkompetenz. Bildung fördern bedeutet somit, dem Kind genügend Raum und Zeit für selbstständiges Handeln, Ausprobieren und Entdecken zu verschaffen. Nur selbstbewusste, neugierige und sozialkompetente Kinder bringen die nötige „Reife“ für den späteren Eintritt in die Schule mit. Altersgemischte Gruppen fördern in erheblichem Maß die Sozialkompetenz der Kinder. Aus diesem Grund werden sie von uns bewusst als pädagogisches Mittel eingesetzt. Die „Kleinen“ lernen von den „Großen“; „Große“ dürfen sich immer wieder auch einmal auf Dinge einlassen, denen sie vielleicht schon entwachsen sind.



3. Unsere Einrichtung stellt sich vor

3.1. Allgemeine Informationen

In unserem Kindergarten gibt es fünf Gruppen mit maximal 97 Kindern. Drei Kindergartengruppen, die Bären unsere Integrationsgruppe mit 17 Kindern im Alter von 3-6 Jahren. Des Weiteren gibt es die Spatzen und die Frösche mit 25 Kindern auch im Alter von 3-6 Jahren. Außerdem haben wir zwei Krippengruppen, die Grashüpfer und die Bienen, mit jeweils 15 Kindern von 1-3 Jahren.

Unser Kindergarten ist in der Trägerschaft des Ev.-luth. Propsteiverbandes Ostfalen, Schumannstraße 1, 38226 Salzgitter, vertreten durch die Pädagogische Leitung Frau Anke Bungeroth, Telefon 05341-846842

Email: anke.bungeroth.vs@lk-bs.de und

Betriebswirtschaftliche Leitung Herr Maik Polej, Telefon 05341-846832

Email: maik.polej.vs@lk-bs.de

Eröffnet wurde die Einrichtung am 1. April 1974 mit zwei Kindergarten-gruppen. Im Jahr 1986 bekamen wir eine weitere Kindergartengruppe dazu. Wegen veränderten Bedarfen ist aus dieser Kindergartengruppe im Herbst 2010 eine Krippengruppe geworden. Im Jahr 2021 wurde ein neuer Anbau fertiggestellt, sodass wir nun 3 Kindergarten- und 2 Krippengruppen in unserer Einrichtung haben.

Im Sozialgesetzbuch (SGB VIII), ehemals das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) sowie das Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen (KiTaG) sind die Grundlagen für die Arbeit von Kindertagesstätten festgeschrieben. §22 SGB VIII besagt: Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

- die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
- die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
- den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

Seit dem Januar 2005 ist im „Niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung“ formuliert, welche Bildungsziele und Lernbereiche während des Besuchs einer Kindertagesstätte beachtet und gefördert werden sollen. Hierzu gehören auch die Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“, sowie die Handlungsempfehlung zur „Sprachbildung und Sprachförderung“. Außerdem hat unsere Einrichtung ein Kinderschutzkonzept, in

dem das konkrete Vorgehen beim Erkennen einer Kindeswohlgefährdung beschrieben wird, sowie auch die Beteiligung und Einbeziehung der Kinder und ihrer Familien in den Kita Alltag.

3.2 Integrationsgruppe

Integration ist nicht nur ein gesellschaftlicher Auftrag sondern totale Normalität. Insofern ist ein gemeinsames aufräumen, miteinander spielen, voneinander lernen, zusammen lachen, einfach ein gemeinsames Leben, sehr wichtig.

Im Vordergrund der Integration stehen die potenziellen Möglichkeiten und Kompetenzen der Kinder- nicht ihre Defizite.

Mit der integrativen Arbeit wird man auf die Individualität eines jeden einzelnen aufmerksam und das Verständnis füreinander wird gestärkt/aufgebaut. Gegenseitige Akzeptanz sowie Toleranz entwickeln sich so zu einer Selbstverständlichkeit.

In der Integrationsgruppe werden Kinder mit erhöhtem Förderbedarf durch spezielle Angebote -die ihrem individuellen Entwicklungsstand entsprechen- gefördert und können damit Entwicklungsschritte in ihrem eigenen Tempo machen.

In unserer Einrichtung verstehen wir unter Integration die gemeinsame Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung/Beeinträchtigung.

Für uns ist es wichtig, dass jedes Kind in seinem natürlichen Umfeld aufwachsen kann.

Unsere Integrationsgruppe besteht aus maximal 17 Kindern -davon sind bis zu 4 Integrationskinder-, zwei ErzieherInnen und einer heilpädagogischen Fachkraft. Durch den erhöhten Betreuungs- und Förderbedarf ist die geringere Kinderanzahl in Verbindung mit einem höheren Personalschlüssel notwendig und in gleichem Zuge wertvoll.

Einerseits ermöglicht diese Gruppenkonstellation eine gezieltere sowie individuelle Förderung dieser Kinder in Form von Angeboten in z.B. Kleingruppen, andererseits vermitteln wir den restlichen Kindern u.a. Respekt, Achtsamkeit und einen wertschätzenden Umgang.

Eine intensive und regelmäßige Zusammenarbeit mit den Eltern ist dabei Grundlage für eine gelingende Integrationsarbeit.





Wenn ich nur darf, wenn ich soll,
aber nie kann, wenn ich will,
dann mag ich auch nicht, wenn ich muss.

Wenn ich aber darf, wenn ich will,
dann mag ich auch, wenn ich soll,
und dann kann ich auch wenn ich muss.

Denn schliesslich:
Die können sollen, müssen wollen dürfen."

-Johannes Conrad (1929-2005)



4. Blickpunkt Kind

4.1 Unser Bild vom Kind

Wir sehen das Kind als eine von Geburt an kompetente, fähige und autonom handelnde Persönlichkeit an, die sich aktiv und positiv dem Leben zuwendet. Das Entwicklungspotenzial, mit dem das Kind auf die Welt kommt, lässt es von Natur aus neugierig, interessiert, lebendig und kooperativ sein. Es will lernen können und dabei seinen Lernprozess selbst gestalten. Wir pädagogischen MitarbeiterInnen nehmen Impulse und Anregungen der Kinder auf und unterstützen sie bei der Umsetzung ihrer Vorhaben. Umgekehrt geben auch wir Impulse, die die Kinder weiter verfolgen und umsetzen können.

In der Auseinandersetzung mit der Welt vollzieht sich dabei die Bildung der Kinder als aktiver, selbst gesteuerter und ergebnisoffener Prozess. Kinder lernen nur das, was sie wollen, nicht das, was sie sollen, denn Kinder möchten die Welt verstehen und für sich interpretieren und auch der eigenen Identität Ausdruck verleihen. Nur wenn das Kind einen Sinn findet, in dem was es tut, erwirbt und erweitert es seine Fähigkeiten und sein Wissen. Das Kind steuert so aktiv seinen Selbstbildungsprozess.

Dafür braucht das Kind einerseits Raum für Autonomiebestrebungen, andererseits auch genügend Sicherheit, Schutz und Unterstützung durch uns pädagogische MitarbeiterInnen. Wir wollen dabei begleitend und unterstützend tätig sein, so dass das Kind Vertrauen zu uns MitarbeiterInnen entwickeln kann. Vertrauen wird dadurch hergestellt, dass wir dem einzelnen Kind gebührend Aufmerksamkeit und Zeit widmen und ihm angemessene Zuwendung zuteil werden lassen.

Vertrauen ist eine Grundlage für das Lernen und die optimale individuelle Entwicklung des Kindes und eine Möglichkeit, sein Selbstvertrauen zu entwickeln.

Als soziale Wesen sind für die Kinder die Bezugspersonen (ErzieherInnen, Freunde, andere Kinder) wichtig mit denen sie kooperieren und sich austauschen können. So lernen sie sich mit ihren Fähigkeiten und Eigenheiten einschätzen zu können, Stärken und Schwächen zu entdecken und diese auch gegenseitig zu respektieren. Lernen gelingt nur über Beziehung. Innerhalb der Beziehungen entwickelt es seine Identität. Besonders im freien Spiel werden diese Aspekte gefördert und erworben.

4.2 Bindung

Die Kinder sollen bei uns Sicherheit und Orientierung finden. Deshalb ist uns besonders wichtig, dass ihnen ihre „BezugserzieherIn“ erhalten bleibt, solange sie diese brauchen. Die Kontinuität des Personals ist ein wichtiger Bestandteil in unserer pädagogischen Arbeit. Gerade in dieser Lebensphase haben die Kinder eine enge Bindung an den Erwachsenen.

Warum ist eine sichere Bindung zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft so wichtig?

Der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung dient dazu, dem Kind Sicherheit zu geben, sodass es zur Selbstbildung und Eigenaktivität angeregt wird.

Die Bildung einer stabilen Bindung zur ErzieherIn hilft einem Kind nicht nur beim Einleben in eine fremde Umgebung (den Kindergarten), sondern wir unterstützen es auch beim Aufbau neuer Freundschaften und Beziehungen zu den anderen Kindern in der Einrichtung. Bildung und Lernen können nur dauerhaft funktionieren, wenn das Kind sich, beziehungsweise sein Selbst, in der Beziehung zur pädagogischen Fachkraft öffnet. Dies geschieht, wenn es sich angesprochen, verstanden und akzeptiert fühlt. Erst dann können sich fundamentale Selbstkompetenzen wie Selbstberuhigung und Selbstmotivation entwickeln, dauerhaft in das Selbst integriert und später selbstständig abgerufen werden.

Auch durch die tägliche Befriedigung emotionaler Bedürfnisse (z.B.: Zuneigung, Trost, Sicherheit) baut ein Kind eine entwicklungsfördernde Beziehung zu der pädagogischen Fachkraft auf. Denn erst eine sichere Bindung ermöglicht es einem Kind seine Umwelt zu entdecken, zu experimentieren und Neues auszuprobieren.





4.3 Bedeutung des Freispiels

Da die Förderung der Sozialkompetenz einer unserer pädagogischen Schwerpunkte ist, nimmt das Freispiel, in dem diese besonders gefördert wird, einen großen zeitlichen Raum innerhalb des Kindergarten-tages ein.

Während des Freispiels wählen die Kinder sowohl Spielpartner, Spielmaterial, Spielort und Spieldauer selbst.

Damit das Spiel reibungslos ablaufen kann, müssen bestehende Regeln eingehalten werden.

Das Freispiel ist uns ganz besonders wichtig, weil das Kind mit allen seinen Fähigkeiten aktiv wird:

- es muss sich konzentrieren
- es handelt und beobachtet die Wirkung seines Handelns
- es entdeckt Zusammenhänge
- es erfährt die physikalischen Eigenschaften der Dinge (z.B. warm/kalt, hart/weich, groß/klein, usw.)
- es erlebt das Miteinander mit anderen Spielkameraden und ist dadurch emotional und sozial gefordert
- es fördert sich im Spiel ganzheitlich selbst, auf emotionaler, sozialer, intellektueller und körperlicher Ebene.

Erwachsene beurteilen das Tun des Kindes häufig nach ihren Maßstäben von „nützlich“ und „sinnvoll“. Beim Kindergartenkind ist aber der Weg, der Prozess, das Ziel seines Tuns, nicht das Ergebnis oder das Produkt.

Während dieser Freispielphase, gibt es für die Kinder die Möglichkeit ihrem Bedürfnis nach Bewegung nachzukommen.

In der Zeit von 7.00 Uhr bis zur Aufräumzeit um 11.30 Uhr, haben die Kinder die Möglichkeit in unserem Mehrzweckraum und in unserer Bewegungshalle im Eingangsbereich nach Herzenslust Rollbrett zu fahren, Fangen zu spielen, zu laufen, zu hüpfen, zu schreien, zu kämpfen, Buden zu bauen, usw. Außerdem bieten wir ca. einmal pro Woche angeleitete Bewegungsangebote, wie z.B. Bewegungsspiele, Parcours aufbauen, usw., für die Kinder an.

Ein weiteres Angebot für die Kinder um ihrem Bewegungsdrang nachzukommen ist unser Außenspielgelände.

Hier können sie mit verschiedenen Fahrzeugen fahren, auf Bäume klettern, laufen, schaukeln, wippen, rutschen, usw..

In der doch immer beliebter werdenden Bildschirmfreizeitgestaltung (Tablet, Spielekonsolen, Computer, TV) ist es unerlässlich den Kindern die Möglichkeit für genügend BEWEGUNG zu geben, sind doch die grobmotorischen Fähigkeiten (Hüpfen, Laufen, Klettern) die Grundlage für die feinmotorischen Fertigkeiten (Malen, Kleben, Schneiden).



4.4 Warum ist das Spiel für die Entwicklung der Kinder so wichtig?

Kinder spielen – immer schon und überall auf der Welt. Das Spiel ist ein Urbedürfnis des Menschen. Es bereitet Vergnügen und macht Spaß. Oder anders gesagt: Spielen ist lebensnotwendig. Denn das Spiel ist Grundbedingung für alle Lernprozesse und die aktive Weltaneignung. Was dabei genau geschieht, ist heute wissenschaftlich gut belegt.

Für den Menschen ist es lebenswichtig, die Welt zu verstehen, um in ihr bestehen zu können. Kinder wollen Dinge begreifen. An alles Neue gehen sie völlig unvoreingenommen heran und lernen durch Ausprobieren. So erweitern sie ihre Erfahrungen und erwerben Handlungswissen.

Das frühkindliche Spielen hat größten Einfluss auf die Hirnentwicklung. Neugier, Entdeckerfreude und die damit verbundenen Glückserlebnisse im Spiel führen zur Aktivierung des Dopamin-Systems. Dieses Hirnareal verleiht den Dingen und Ereignissen um uns herum eine nachhaltige Bedeutung.

Kommt dem Spielen eine hohe Bedeutung zu, werden bestimmte Fähigkeiten neuronal gebahnt, wie etwa Konzentration, Ausdauer, Leistungsbereitschaft und Lösungsorientierung. Diese Schaltbahnen im Gehirn entscheiden im späteren Leben darüber, ob sich das Kind gerne neuen Aufgaben widmet, ob es konzentriert lernen kann und handlungsaktiv nach Lösungen sucht.

Für Kinder ist Spielen eine ernsthafte Tätigkeit. Sie verhalten sich, als ob das Spiel Wirklichkeit wäre. Gerade hierin liegt das Bildungspotenzial des Spiels. Kinder verbinden immer einen Sinn mit dem Spiel und seinen Inhalten. Sie sind offen für

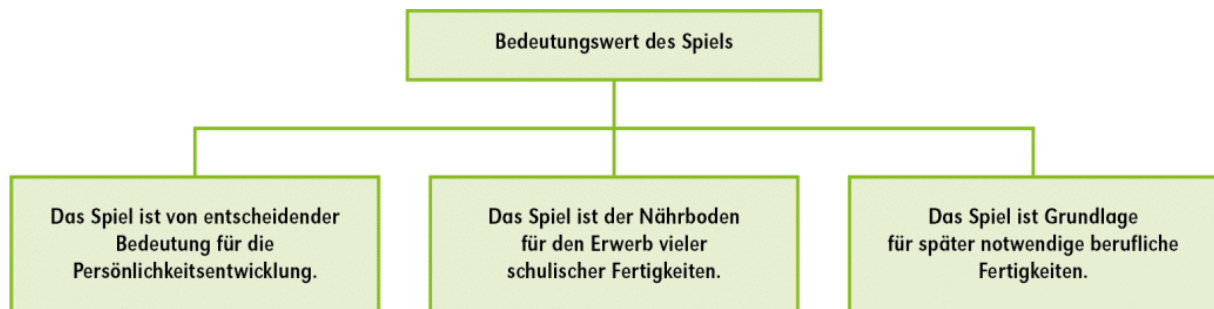
Neues und gebrauchen ihre Fantasie, um die Welt nach eigenen Vorstellungen umzugestalten.

In den ersten Lebensjahren verbringen Kinder etwa ein Drittel des Tages damit zu spielen. Sie bauen dabei alle basalen Fähigkeiten auf, die sie später für eine aktive Lebensgestaltung brauchen. Zahlreiche Untersuchungen belegen die große Bedeutung des Spiels für die gesamte Persönlichkeitsentwicklung des Kindes.

In erlebensreichen Spielsituationen können Kinder:

- ihre Umwelt erfahren und erkunden, sich erproben und selbstwirksam erleben, Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten und Selbstsicherheit gewinnen.
- ihre Vorstellungskraft entwickeln und eigenständig handeln, neue Handlungsweisen erproben, soziale Beziehungen konstruieren und sich die passenden Bedingungen schaffen.
- soziale Rollen übernehmen, sich in andere hineinversetzen, Sozialverhalten entwickeln und spielerisch in die Welt der Erwachsenen hineinwachsen.
- ihre Erlebnisse verarbeiten, auch beängstigende Ereignisse besser bewältigen, zugleich Interesse an Neuem entwickeln und somit tiefer in für sie bedeutsame Lebensbereiche vordringen.
- ihr Bedürfnis mitzubestimmen ebenso befriedigen wie das nach sozialen Kontakten, Unterhaltung und Humor sowie ihre eigenen Wünsche wahrnehmen und sich verständigen.
- lernen mit allen Sinnen, mit emotionaler Beteiligung, mit geistigem und körperlichem Krafteinsatz.

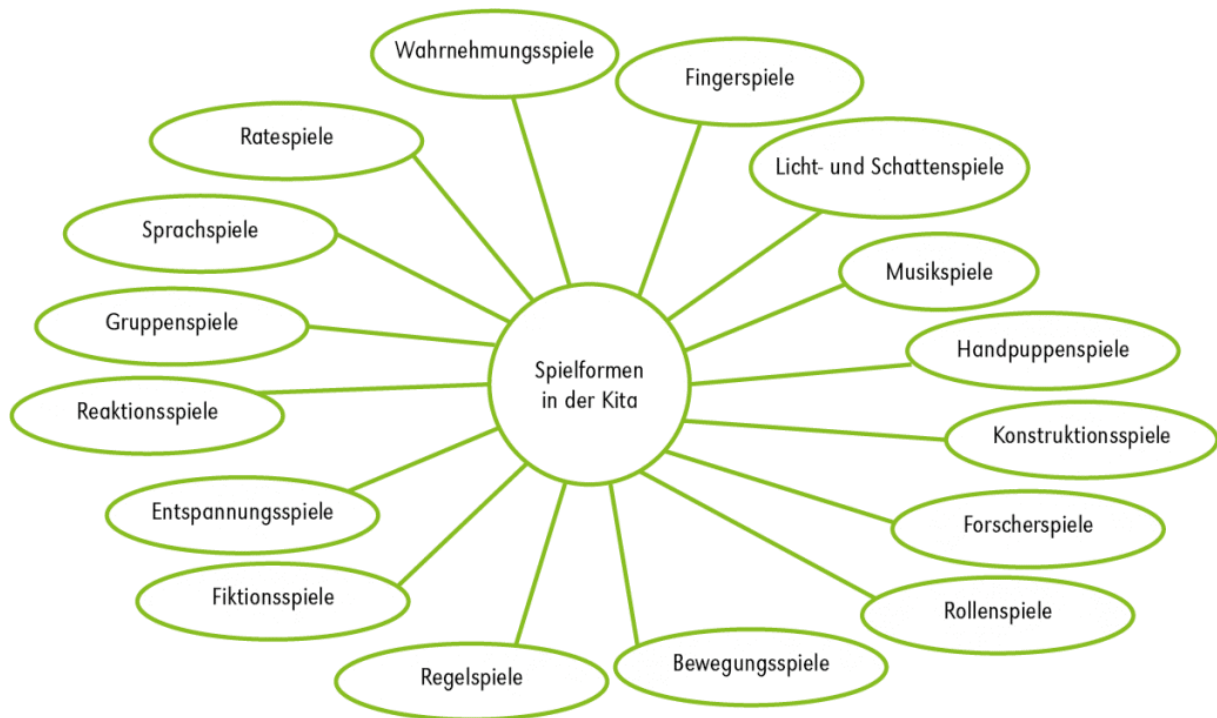
Spielen ist ganzheitliches Lernen, es fordert und fördert die ganze Person.



Spielerisch lernen fördert die gesamte Entwicklung des Kindes. Dargestellt in Anlehnung an den Sozialpädagogen Armin Krenz.

Kinder lernen auf vielfältigste Weise, durch Nachahmen, Ausprobieren, Vergleichen, Wiederholen, Fragen, Zuhören, Erzählen, Üben. Wichtig ist dabei weniger die Einzelhandlung, sondern vielmehr eine aktive Tätigkeit, die sich aus unterschiedlichen Lernmöglichkeiten zusammensetzt.

Jede dieser Spielformen hat ihren besonderen Wert für die Entwicklung von Kindern:



Spielerisch lernen fördert die gesamte Entwicklung des Kindes. Dargestellt in Anlehnung an den Sozialpädagogen Armin Krenz.

Alle Spielformen haben gemeinsam, dass sie Fähigkeiten fördern, die das Kind für das Leben in der Gemeinschaft benötigt. Die einzelnen Spielformen setzen in unterschiedlichen Altersstufen an, erhalten aber ihre Bedeutung im ganzen Leben, auch im Erwachsenenalter.

4.5 Bildungsangebote

Damit die Kinder vielfältige Erfahrungen sammeln können, bieten wir unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen, Bildungsangebote an. So findet, sofern es unser Personalschlüssel zulässt, in regelmäßigen Abständen unser Aktionstag statt. An diesem Tag gehen die Gruppen abwechselnd in den Wierther Wald oder in die Turnhalle im Dorfgemeinschaftshaus. Dieses Angebot kann je nach Wetterlage auch ein besonderer Spielplatz sein. Weitere Bildungsangebote können Geburtstagsfeiern, Gesprächsrunden, Bastelangebote, hauswirtschaftliche Angebote, Singspiele und dergleichen sein.

Diese Bildungsangebote sehen wir jedoch nicht als Hauptschwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Flexibilität und Einfühlungsvermögen in ein Kind, bzw. in oft mehr als zwanzig Kinder, sind für uns weitaus wichtiger, als ein geplantes Angebot.

Für die Kinder ist es wichtig Gelerntes zu zeigen, Herausforderungen anzunehmen und ihre Fähigkeiten auszutesten. Dabei benötigen sie Erwachsene BegleiterInnen die ihnen etwas zutrauen. Menschen, die sich Zeit nehmen ihre Fortschritte wahrzunehmen und ihnen Bestätigung geben.



4.6 Besondere Angebote im letzten Kindergartenjahr

Im letzten Jahr vor der Einschulung werden die Kinder für Aktionen zu einer „Vorschulgruppe“ zusammengefasst. Zu Beginn können sich die Kinder einen Namen für ihre Gruppe geben. Der kann von Jahr zu Jahr unterschiedlich sein. Nach den Sommerferien findet sich die Gruppe 1x wöchentlich zusammen und macht gemeinsame Aktionen. Das können folgende Angebote sein:

- Besuch und Führung durch die Grundschule Vallstedt
- Besuch eines Theaterstücks
- Fahrt mit dem Öffentlichen Bus
- Besuch der Feuerwehr
- Erste Hilfe Kurs
- Im 2. Halbjahr Schulkindgruppe in den Räumlichkeiten der Schule
- Hospitieren in einer 1. Klasse

Diese Angebote können variieren und werden auf die jeweilige Gruppe und ihre Interessen abgestimmt.

4.7 Christliche Erziehung

„Kinder sind unser größer Schatz
Sie sind einzigartig - von Gott geschaffen“

In unserer Einrichtung wird jedes Kind als Geschöpf Gottes respektiert und geachtet. Hier erlebt es, dass Gott uns Menschen annimmt – unabhängig von unserer sozialen, kulturellen und religiösen Herkunft. Auch wir nehmen jedes Kind in seiner Einzigartigkeit so an, wie es ist, und mit dem Ziel, dass es eine individuelle, selbstständige, gemeinschaftsfähige Persönlichkeit wird.

Kinder sind von Natur aus sehr neugierig. Sie haben zahlreiche Fragen und sind immerzu auf der Suche nach Antworten. Aus diesem Grund lernen Kinder am Besten durch ihre eigene innere Motivation, demnach durch ihr selbstgesteuertes Auseinandersetzen mit der Welt.

Besonderen Wert legen wir hierbei auf die religionspädagogische Erziehung.

Wir möchten den Kindern, christliche Werte wie z.B. Hilfsbereitschaft, Ehrlichkeit, Toleranz sowie Verantwortungsbewusstsein vermitteln.

Kinder mit Gott und dem Glauben bekannt bzw. vertraut zu machen, sowie die Vermittlung von religiösen Grunderfahrungen nehmen wir als unsere Berufung wahr. Unsere Religionspädagogik ist ein besonderer Bestandteil im Tages - und Jahresablauf.

Bei uns erfahren die Kinder spielerisch christliche Rituale als wichtige Elemente im Praxisalltag.

- Gebete
- Lieder
- biblische Geschichten
- gemeinsame Gottesdienste mit Frau Martens
- Rollenspiele / Krippenspiel
- Feste (Erntedank - Weihnachten - Ostern...)



4.8 Rechte der Kinder

➤ Partizipation

Die Kinder haben in unserer Einrichtung das Recht, sich entsprechend ihres Alters und ihrer Entwicklung in Entscheidungen mit einzubringen, die ihr eigenes Leben und das Leben unserer Gemeinschaft betreffen. Die Art und Weise an der ein Kind an Entscheidungen beteiligt wird, hängt von seinem Entwicklungsstand und den damit verbundenen Möglichkeiten ab.

Die Kinder zu beteiligen bedeutet für uns, die Sicht des Kindes einzunehmen und zu fragen, was will beziehungsweise braucht das Kind und was könnte ihm gut tun.

Über die sie betreffenden Vorgänge werden die Kinder bei uns informiert und sie können sich dazu äußern, werden jedoch nicht von uns gezwungen sich dazu zu äußern. Wir sprechen die Kinder altersgerecht an und gehen respektvoll miteinander um und berücksichtigen die Meinung der Kinder.

So dürfen die Kinder im Alltag selbst bestimmen, was sie mit wem machen. Auch wo sie spielen wollen entscheiden sie selbst. Berichten jedoch den ErzieherInnen in der Gruppe wohin sie gehen bevor sie ihren Raum verlassen. In regelmäßig stattfindenden Gesprächskreisen überlegen die Kinder, wie sie ihre Räume gestalten möchten oder welche Spielmaterialien und Bücher getauscht werden sollen. Wir besprechen auch anstehende Projekte, Feste und Feiern und was sie sich für Angebote dafür wünschen. Bestehende Gruppenregeln werden regelmäßig mit den Kindern erörtert und überprüft und gegebenenfalls verändert. In bestimmten Grenzen können die Kinder auch bei der Auswahl unserer Speisen mitentscheiden, z.B. bei der Auswahl des bestellten Mittagessens oder welche Wurst oder Käse es zum Frühstück geben soll. Sie entscheiden selbst, was und wieviel sie essen und trinken möchten. Wichtig ist, dass die pädagogischen Fachkräfte die Wünsche und Interessen der Kinder ernst nehmen und sich auf einen Dialog mit ihnen einlassen. Die positive Haltung der Fachkraft gegenüber dem Kind ist eine Grundvoraussetzung, damit Partizipation gelingen kann.



➤ Schutzauftrag zum Kindeswohl

Neben der Vermittlung von Kompetenzen und der Begleitung der Eltern in der Erziehung ihrer Kinder hat der Kindergarten vom Gesetzgeber auch einen Schutzauftrag erhalten. Dieser steht im Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfe) § 8a. Dort hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag definiert. Hier wird u.a. auch die Verantwortung der Kitas für das Wohl der Kinder betont und der Weg gezeichnet, wie diese Aufgabe möglichst im Kontakt mit den Eltern wahrgenommen werden soll. Ziel ist es, den Kontakt mit Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes gemeinsam im Mittelpunkt steht. Über den Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls, auf der Grundlage des o.g. Gesetzes in Verbindung mit dem Bundeskinderschutzgesetz (BKSchG), hat die jeweils zuständige Behörde der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) mit jedem ihrer Kita-Träger eine schriftliche „Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII“ abgeschlossen. Demzufolge ist das Fachpersonal von Kindertagesstätten dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und das Gefährdungsrisiko einzuschätzen. Im Vorfeld steht uns eine Fachkraft des Jugendamtes Peine zur Beratung zur Verfügung (eine sogenannte „insofern erfahrene Fachkraft nach §8a Kindeswohlgefährdung“), damit die pädagogischen Fachkräfte klären können, ob die beobachteten Anzeichen wirklich im Zusammenhang mit einer möglichen Kindeswohlgefährdung stehen. Im Sinne der Kinder sind wir gesetzlich dazu verpflichtet, mit allen Erziehungsberechtigten zu sprechen und möglichst gemeinsam eine Lösung zur Abwendung der Gefährdung herbeizuführen. Das Fachpersonal wirkt bei den Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden, wie z.B.: Gesundheitshilfe, Beratung, Familienhilfe. Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und/oder eine akute Gefährdung besteht, ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes/Allgemeinen Sozialdienstes verpflichtet.

➤ Recht auf Gesundheit

Eine gezielte und ganzheitliche Gesundheitsförderung sollte bereits frühzeitig einsetzen, um das Interesse für gesunderhaltende Maßnahmen zu wecken und entsprechende Verhaltensweisen zu fördern. Dazu gehört natürlich auch eine gesunde Ernährung. Mit einem täglich wechselnden und ausgewogenen Frühstück, immer mit Obst und Gemüse dazu, möchten wir die Kinder an das Thema gesunde und abwechslungsreiche Ernährung heranzuführen. Auch regelmäßige Bewegung in unserer Bewegungshalle und/oder auf unserem Außengelände, ist ein wichtiger Bestandteil in unserem Tagesablauf; zum einen, um dem Bewegungsdrang der Kinder nachzukommen, jedoch auch um die Gesundheit und das Immunsystem zu fördern.

Ein Recht auf Gesundheit bedeutet jedoch auch, dass ein krankes Kind nach Hause gehört und nicht in die Gemeinschaft der Anderen. Zum einen, weil dadurch die Ansteckungsgefahr der anderen Kinder und Erwachsene vermieden wird; jedoch auch, weil sich ein krankes Kind nicht wohl fühlt in „seiner Haut“ und wir aus diesem Grund nicht die richtigen Bezugspersonen sind. Ein krankes Kind braucht die Geborgenheit seiner häuslichen Umgebung, um schneller gesund zu werden. Der Alltag im Kindergarten bedeutet harte Arbeit auf allen Ebenen (geistig, emotional und physisch) und dafür muss ein Kind körperlich „fit“ sein. Sollte ein Kind im Laufe des Kindergartenjahres erkranken, werden die Eltern von uns informiert und gebeten das Kind abzuholen.

➤ **Recht auf Nicht-Diskriminierung**

Unsere Einrichtung bietet die Chancen für alle Beteiligten, von der Vielfalt an Unterschieden zu profitieren. Unsere Aufgabe besteht darin, die Kinder in Zeiten der Globalisierung fit zu machen für ein Leben in Weltoffenheit und Verschiedenheit. Gerade im Kindergartenalltag in der großen Gemeinschaft gibt es immer wieder Situationen, in denen es demokratische Prozesse geben muss. Aufgabe für uns als pädagogische Fachkraft ist es, solche Aushandlungsprozesse bei Bedarf zu moderieren und darauf zu achten, dass kein Kind seine Interessen auf Kosten eines anderen Kindes durchsetzt. Dabei ist es uns wichtig, daß die pädagogische Fachkraft das Kind nicht beschämt, sondern auf das Kind eingeht und sachlich die Konsequenzen benennt.



4.9 Alltagsintegrierte Sprachbildung und -förderung

Sprache ist in unserer Lebenswelt eine grundlegende Kompetenz. Sie findet immer und überall statt.

Die Sprache ermöglicht uns - Kommunikation:

- sich mit seinem Gegenüber zu verständigen und auszutauschen -.

Eine unzureichend gelungene Sprachentwicklung sowie mangelnde Beherrschung der deutschen Sprache schränken die Kommunikationsfähigkeit von Kindern ein und beeinträchtigen ihre Lernmöglichkeiten.

Ohne Sprache ist der Aufbau sozialer Beziehungen nur erschwert möglich.

Daher ist es uns wichtig eine gezielte und alltagsintegrierte Sprachbildung in unserer Einrichtung sicherzustellen.

Sprachliche Bildung ist ein kontinuierlicher Prozess, der nie abgeschlossen ist. Er umfasst sowohl das Sprachverständnis so wie auch die Sprechfähigkeit.

In unserer Einrichtung ist die Sprachbildung der Kinder in den Kindergartenalltag integriert.

Im Tagesablauf finden sich immer wieder Situationen, die Sprachbildung ermöglichen:

- im Rollenspiel
- während einer Bilderbuchbetrachtung
- am Maltisch
- während lebenspraktischen Kompetenzen (Zähne putzen - Tisch decken)
- Gesprächen untereinander
- in der Bewegungshalle
- auf dem Außengelände
- beim Frühstück

und vielem mehr.

Auch unsere Räumlichkeiten sind so gestaltet, dass sie den Kindern immer wieder neue Sprachanreize bieten, indem z.B. Bilderrahmen oder Fotos aufgehängt werden.

Ebenfalls durch gezielte Angebote im Morgenkreis wie z.B. mit Fingerspielen, Reime sprechen, Lieder singen usw. erweitert sich der Wortschatz der Kinder.

Der jeweilige Sprachstand der Kinder wird in Beobachtungsbögen dokumentiert. In Elterngesprächen werden die Erziehungsberechtigten dann über den Sprachstand und deren Entwicklung informiert.

4.10 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung und die Dokumentation ist die Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Durch die Beobachtung erfahren wir, was die Kinder benötigen, welche Interessen sie haben, wie und mit wem sie am Liebsten spielen. Dadurch können wir entscheiden, wo einzelne Kinder oder die Gruppe Unterstützung nötig haben. Ausgehend von der Beobachtung können wir die Kinder bei ihrem Spiel begleiten und bekommen Aufschluss auf ihre Entwicklung. Hierbei ist ein regelmäßiger Austausch unter den pädagogischen Fachkräften sehr wichtig, um so verschiedene Aspekte in der Entwicklung mit zu berücksichtigen.

Um die Entwicklung der Kinder dokumentieren zu können nutzen wir folgende Entwicklungsdokumentationsbögen:

- Die Entwicklungsspirale
- Sprachentwicklungsbogen des Hildesheimer Projektes „Kea“
- Den Übergangsbogen

Dies ist keine vollständige Aufzählung der uns zur Verfügung stehenden Mittel. Auch Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen bringen immer wieder neue Impulse, die wir in unsere Entwicklungsdokumentation mit einfließen lassen können.





5. Blickpunkt Eltern / Familie

5.1 Erziehungspartnerschaft

Elternarbeit bedeutet für uns Erziehungspartnerschaft. Die Eltern gehören für uns als Partner zum Kindergarten. Erziehungspartnerschaft bedeutet für uns, die gemeinsame Verantwortung von Eltern und pädagogischen MitarbeiterInnen zum Wohl des Kindes. Deshalb ist ein regelmäßiger Austausch, der auf gegenseitiger Wertschätzung beruht, sehr wichtig.

Dieser Austausch findet in den täglich stattfindenden Tür- und Angelgesprächen „rund ums Kind“ statt. Diese kurzen Gespräche dienen zur gegenseitigen Weitergabe von Informationen, z. B. über die Befindlichkeit des Kindes, neue Ereignisse und Erlebnisse. Sie helfen sowohl Eltern, sowie auch den ErzieherInnen besser auf Situationen und Gespräche mit dem Kind eingehen zu können.

Im Rahmen der U-Untersuchung besteht die Möglichkeit einen Termin zu einem Entwicklungsgespräch zu vereinbaren. Dabei werden geeignete Angebote abgestimmt und weiterentwickelt. Als Grundlage für diese Gespräche dienen regelmäßige Beobachtungen der Kinder und deren Dokumentation.

Am Ende des Kindergartenjahres, das der Einschulung vorausgeht, findet mit den Erziehungsberechtigten ein abschließendes Entwicklungsgespräch statt, welches dokumentiert wird. Sofern wir die Zustimmung erhalten haben, wird dieser Dokumentationsbogen gegebenenfalls der Grundschule zur Verfügung gestellt.

Zu Beginn eines Kindergartenjahres findet unser Gesamtelternabend statt, bei dem zwei ElternvertreterInnen pro Gruppe gewählt werden. Diese treten als Bindeglied zwischen den Eltern und den pädagogischen MitarbeiterInnen ein. Außerdem sind

die ElternvertreterInnen für uns ein wertvoller Ansprechpartner wenn es um Belange der gesamten Einrichtung geht, wie z.B. Feste, Ausflüge, usw..
Anschließend wählen diese ElternvertreterInnen aus ihren Reihen:

eine/n 1. Vorsitzende/n

eine/n 2.Vorsitzende/n

zwei VertreterInnen für den Gemeindeelternrat

zwei VertreterInnen für den Elternrat

6. Qualitätssicherung

Es ist uns ein großes Anliegen, die Qualität unseres Bildungs- und Betreuungsangebotes immer wieder kritisch und nachhaltig zu reflektieren. Aus Gründen der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung zum Wohle des Kindes, arbeiten wir kontinuierlich mit der Fachberatung für Kindergärten gemeinsam an diesem Prozess.

Die Fachberatung hat das Ziel, in Zusammenarbeit mit uns MitarbeiterInnen, die pädagogische Arbeit weiter zu entwickeln, um somit, eine den Bedürfnissen der Kinder angemessene, ganzheitliche Entwicklung sicher zu stellen.

Diese Fachberatung unterstützt uns als Team in konzeptionellen, organisatorischen und auch pädagogischen Fragestellungen des fachlichen Handelns. Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen gehören für uns selbstverständlich genauso zur Qualitätsentwicklung und -sicherung, wie regelmäßig stattfindende Dienst- und Teambesprechungen.

Auch unser sogenannter Feedbackbogen, den sie als Anhang an dieses Konzept finden, dient der Reflektion unserer Arbeit. Mit diesem Bogen haben Sie, als Eltern, die Möglichkeit unsere Arbeit durch Lob bzw. Reklamation zum Wohle des Kindes zu unterstützen. Auch Verbesserungsvorschläge können Sie mit Hilfe dieses Bogens schriftlich bei der Kindergartenleitung einreichen.

Ihr Anliegen wird von der Kindergartenleitung an die MitarbeiterInnen weitergegeben, bearbeitet und das Ergebnis wird Ihnen zeitnah schriftlich mitgeteilt.



7. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Der Austausch mit anderen Institutionen ist ein wichtiger Bestandteil der Bildungsarbeit. Durch die Vernetzung können die Fachkräfte ihre eigene Fachkompetenz erweitern und Ihnen Kontakte und/oder Beratungsmöglichkeiten vermitteln/geben. Mit folgenden Institutionen arbeiten wir zusammen:

- Frühförderung
- Ergotherapeuten
- Logopäden
- Jugendamt
- Erziehungsberatungsstellen
- Grundschulen der Gemeinde
- Gesundheitsamt
- Feuerwehr Wierthe
- Gemeinde Vechelde
- Fachschulen Sozialpädagogik

